

Schauspielerin durch und durch

Eugénie Anselin über ihre Arbeit, ihre Motivation und ihre neue Rolle

LUXEMBURG
MONIQUE MATHIEU

Dieser Tage ist im Kapuzinertheater das Stück „Vêtir ceux qui sont nus“ mit Eugénie Anselin in der Hauptrolle zu sehen. Einmal abgesehen von ihren One-Woman-Shows wird die junge Schauspielerin, die bereits in etlichen Nebenrollen in Film und auf der Bühne zu sehen war, ein erstes Mal die zentrale Figur in einem Theaterstück darstellen. Wir sprachen mit der „französischen Luxemburgerin“ Eugénie Anselin über ihre Arbeit und ihre Motivation.

Aktuell sind Sie 27 Jahre alt und bereits seit etwa zehn Jahren im hiesigen Schauspielermilieu tätig, sei es auf der Theaterbühne oder vor der Kamera. Wie verlief Ihr Weg dorthin?

EUGÉNIE ANSELIN Als Kind nahm ich während der Schulferien in Belgien an Impro-Kursen teil, das hat mir sehr gut gefallen. Meine erste „Rolle“ spielte ich mit zwölf, dank des Regisseurs Fred Neuen. Damals wurde nach einem Jungen gesucht, die Rolle dann aber für ein Mädchen umgeschrieben. Mit 14 Jahren dann wollte ich ans städtische Konservatorium, um Diktion zu lernen, und Marja-Leena Junker nahm mich in ihrem Kurs auf. Keck wie ich damals war, rief ich bei den verschiedenen Theatern an, empfahl mich, falls sie jemanden für eine Jugendrolle suchten... Irgendwann lernte ich Claude Frisoni und Fabienne Zimmer kennen und präsentierte dann „Attention - chantier en cours“ im Rahmen des „Humour pour la paix“-Festivals auf der Bühne im neimënster. Das war sozusagen mein richtiger Einstieg. Ich hatte das Stück selber geschrieben, und es handelte auch von mir. Nach dem Abitur habe ich mich an der Schauspielschule in Zürich beworben - dort, wo unter anderem Vicky Krieps und Jeanne Welter studiert haben. Das hat zu meiner großen Freude geklappt!

Warum Zürich? Eigentlich sind Sie ja in Paris geboren, haben französische Eltern...

ANSELIN Ich bin wohl in Paris geboren, verbrachte einen Teil meiner Kindheit jedoch in Deutschland, bevor meine Eltern nach Luxemburg zogen. Ich habe mich immer mehr zum deutschsprachigen Schauspiel hingezogen gefühlt als zum französischen. Die Zürcher Schauspielschule bietet überdies einen eher körperbezogenen Unterricht, mit Tanz, Akrobatik, vielen Bewegungen. Eine Rolle wird zuerst über den Körper wahrgenommen, dann erst über die Sprache. Diese Vorgehensweise kommt meinem Naturell sehr entgegen.

2018 präsentierten Sie die One-Woman-Show „Wow“ sowohl auf Deutsch als auf Französisch, im Kasematten-theater beziehungsweise im TOL. Was hat sich zwischen 2011 und 2018 für Sie geändert?

ANSELIN In „Wow“, das 2020 nochmals am CAPE in Ettelbrück gezeigt wird, spiele ich nicht mehr mich selbst. Es geht diesmal nicht mehr um einen Teenager, sondern um eine junge Frau. Im Mittelpunkt steht eine feste Thematik das „Dauervernetzsein“ in unserer heutigen Welt. Diejenige, die ich auf der Bühne darstelle, ist nicht mehr mit mir identisch. Es sind Geschichten aus dem Leben, aber sie sind auch fiktiv. Und sie werden mit einem gewissen Humor erzählt - wobei der Humor in der deutschen Fassung ein anderer ist, als derjenige in der französischen. Doch beide Male habe ich den Text selber verfasst.



Das Streben nach Geld wäre für Eugénie Anselin eindeutig die falsche Motivation

Foto: Editpress/Fabrizio Pizzolante

In Ihrer bisherigen Karriere haben Sie in sehr unterschiedlichen Produktionen gespielt. So stehen Sie etwa in „Eng nei Zäit“ oder auch „Bad Banks“ vor der Kamera. Was unterscheidet Film und Theater?

ANSELIN Vor der Kamera ist das Verhalten ein anderes. Blickt man zum Beispiel zu Boden, wird dies sofort dahingehend interpretiert, man habe etwas zu verstecken. Die Kamera hält jede Bewegung, jede Regung fest. Das Körpergefühl ist am Filmset ganz anders als auf der Bühne. Die Kamera entscheidet über die Perspektive, aus der der Zuschauer den Schauspieler sieht. Im Film weiß man auch nie, wie das Endprodukt aussehen wird, und ob man schlussendlich überhaupt zu sehen sein wird, beziehungsweise welche Szenen genommen werden. Man muss einfach in jeder Sekunde sein Bestes geben. Aber das gilt natürlich auch fürs Theater.

Könnten Sie von der Schauspielkunst leben?

ANSELIN Zurzeit kann ich damit tatsächlich meinen Lebensunterhalt verdienen. Schauspieler sein, bedeutet aber nicht, reich zu werden. Das ist nur sehr, sehr wenigen vergönnt. Das Streben nach Geld wäre für diese Arbeit auch die falsche Motivation.

Gibt das Künstlerstatut Sicherheit?

ANSELIN Es ist schon sehr positiv, dass es ein Künstlerstatut in Luxemburg gibt, und ich bin dankbar dafür. Doch ist das Künstlerstatut so geregelt, dass man an 80 Tagen im

Jahr als Schauspieler arbeiten muss, um in den Genuss des Statuts zu kommen. Das scheint wenig, ist aber gleichzeitig sehr viel. Hat man das Künstlerstatut, kann man in dem Jahr, in dem man weniger Aufträge hat, einen Ausfallbetrag vom Staat bekommen. Doch was ist, wenn man auch im dritten Jahr Probleme hat? Die französische Regelung erscheint mir angepasster an die Bedürfnisse. Ich möchte ebenfalls betonen, dass jeder Schauspieler seine Sozialversicherung selber trägt und Steuern zahlt. Schauspieler sein, bedeutet auch in dieser Hinsicht, mental stark zu sein, und die Unsicherheit akzeptieren zu können.

Sie leben zurzeit in Berlin, werden in diesen Tagen aber in „Vêtir ceux qui sont nus“ von Luigi Pirandello im Kapuzinertheater zu sehen sein und zwar in der Hauptrolle. Sie verkörpern eine junge Frau, die, nahe am Suizid, von ganz verschiedenen Menschen vereinnahmt wird. Es ist demnach eine sehr anspruchsvolle Rolle...

ANSELIN Ja, und ich freue mich sehr, dass ich für die Rolle der Ersila Drei ausgewählt wurde. Die Geschichte der jungen Frau ist sehr bewegend. Dank des Regisseurs Charles Tordjman und meiner Kollegen lerne ich so viel in dieser Rolle! Ich entdecke mich quasi neu. Die zentrale Rolle zu spielen, bedeutet, sich mit Haut und Haaren einzubringen. Was körperlich und geistig sehr aufreibend ist, zumal ich mir der großen Verantwortung bewusst bin. Ich bin jedoch absolut gewillt, dem in mich gesetzten Vertrauen gerecht zu werden und lade alle Theaterfreunde ins Kapuzinertheater ein. Sie werden einen intensiven Abend erleben!

„Vêtir ceux qui sont nus“ ist am 9., 11., 12., 14. und 15. Mai im Kapuzinertheater zu sehen. Tickets über www.theatres.lu

„Das Körpergefühl ist am Filmset ganz anders als auf der Bühne“

EUGÉNIE ANSELIN, Schauspielerin